

Friedenauer Lokal-Anzeiger, 23. Oktober 1908

Gemeindebaurat Altmann berichtet über die Anlage des Platzes vor dem Friedhof. Herr Kommerzienrat Haberland habe der Gemeinde einen monumentalen Brunnen zum Geschenk gemacht, der auf diesen Platz aufgestellt werden solle. Die Ausführung des Brunnendenkmals ist dem hiesigen Bildhauer Herrn Aichele übertragen worden, der zu dem von Herrn Haberland bereitgestellten Preise von 10000 M. der Gemeinde ein würdiges Kunstwerk hinstellen wird. (Das Denkmal war im plastischen Modell ausgestellt. Es stellt die Sintflut dar. Ein Felsen ist von einer Mutter, die ihr Kind im Arm hält, erklimmen, noch andere Menschen sind bestrebt, diese Höhe zu erreichen.) Das Denkmal passt sehr gut für diesen nahe dem Kirchhofe belegenen Platz.

Gemeindevertreter (GV) Ruhemann fragt an, ob nicht die Ausführung auch anderen Künstlern übertragen werden könne oder ob es sich bestimmt um dieses Denkmal handeln muss. Gemeindebaurat Altmann erwidert, dass Herr Ruhemann sich in einem Irrtum befinde. Die Gemeinde bekommt ein Geschenk und hat nur darüber zu bestimmen, ob sie dieses Geschenk annimmt, alles andere ist Angelegenheit des Geschenkgebers.

GV Knaak will das Denkmal nicht gefallen, seiner Ansicht nach passt das Denkmal dort gar nicht hin, da der Kirchhof mit der Sintflut doch gar keinen Zusammenhang habe. Er frage nun, ob Herr Haberland gesagt hat, er wünscht dieses Denkmal zu schenken, oder aber, er gibt nur die Summe von 10000 M. für ein Denkmal aus.

Gemeindebaurat Altmann hat derartige Ausführungen nicht erwartet. Das Modell war seiner Zeit in der Kunstausstellung ausgestellt. Der Künstler fertigt es für den billigen Preis nur aus Liebe zu Friedenau, er begnügt sich mit dem geringen Verdienst, den er vielleicht noch an der Ausführung hat, nur um Friedenau ein gutes Kunstwerk aufzustellen. Dass das Denkmal hier nicht hinpassen solle, kann er nicht finden. Im Gegenteil, die Sintflut ist doch aus dem Religionsunterricht jedem bekannt und ihre ernste Bedeutung verbindet sich doch würdig mit dem Gedanken an die Abgeschiedenen auf dem Friedhofe. Außerdem passt aber auf diesen Platz seiner Ansicht nach alles hin, selbst das Lustigste würde hier nicht Anstoß finden, da der Friedhof doch mehr zurücktritt.

GV Ruhemann wollte nur hören, ob die gesamte Brunnenanlage ein Geschenk des Herrn Haberland sei. Er ist nun befriedigt und freut sich, dass wir ein solches Kunstwerk erhalten. Die Gemeindevertretung erklärt sich mit der Annahme des Geschenks bereit.

Friedenauer Lokal-Anzeiger, 5. Juli 1909

Enthüllung des Sintflutbrunnen

Auf dem Hamburger Platz im Zuge des Südwestkorso wurde am Sonnabendnachmittag 5 Uhr der von Herrn Kommerzienrat Georg Haberland unserer Gemeinde zum Geschenk gemachte kunstvolle Brunnen „Die Sintflut“ in einer kleinen Feier enthüllt.

Es hatten sich hierzu eingefunden: Der Spender des Denkmals Herr Kommerzienrat Haberland, dessen Vater, sowie einige Herren vom Vorstande der „Terrain-Gesellschaft Berlin-Südwesten“, deren Direktor Herr Haberland ist; dann der Schöpfer des Brunnens Herr Bildhauer Paul Aichele, unser Gemeindeältester Herr Kommerzienrat Moeller und von unserer Gemeindeverwaltung Herr Bürgermeister Schnackenburg, die Herren Schöffen Wossidlo und Lichtheim, die Herren Gemeindevertreter Hendrich, Homuth, Knaak, Lehment, Matthies, Ott, Schu und von Wrochem, ferner die Herren Baurat Altmann, Direktor Mulertt und Obergärtner Körte.

Herr Kommerzienrat Haberland übergab der Gemeinde den Brunnen in folgender Ansprache: „Verehrter Herr Bürgermeister! Sehr geehrte Herren! Im Herbst des Jahres 1906 ist die Anlage des Südwestkorsos, in dessen Mitte wir uns jetzt befinden, von der Gemeinde Friedenau beschlossen worden, ein neuer Straßenzug, der den Südwesten Berlins durchschneidet und von der aufblühenden Kolonie Dahlem eine direkte Verkehrsstraße durch die Kaiserallee mit der Stadt bildet. Wie zweckmäßig diese Maßnahme war, ersehen Sie aus dem Umstände, dass kaum zwei Jahre nach seiner Anlage ein großer Teil des Korsos bereits der Bebauung erschlossen worden ist.

Die Gemeinde Friedenau ist reich an schönen Plätzen und geschmackvollen künstlerischen und gärtnerischen Anlagen, welche einen besonderen Anziehungspunkt des Ortes bilden. Den Bürgern der Großstadt wohnt in hohem Maße die Neigung inne, sich da anzusiedeln, wo sie Freude an der Natur genießen können, wo sie nach harter Arbeit im Schatten grüner Bäume der Ruhe pflegen können.

Friedenau, die Aue des Friedens, des Friedens, dessen wir alle bedürfen, um von unsern Berufspflichten auszuruhen, macht seinem Namen volle Ehre durch all jene Maßnahmen, welche die Verwaltung in Bezug auf gärtnerische und künstlerische Gestaltung getroffen hat. Noch ragen die Bäume, welche den Südwestkorso einrahmen, nicht über das Erdgeschoss der Häuser hinaus. In wenigen Jahren werden sie bei der guten Pflege, welche Ihre Gartenverwaltung allen gärtnerischen Anlage angedeihen lässt, in vollem Laube prangen und eine lange schattige Allee bilden. Diese Allee bedarf einer Unterbrechung, eines Ruhepunktes, auf dem das Auge mit Wohlgefallen ruht und kein anderer Ort scheint geeigneter für einen solchen, als dieser Platz, auf welchem sich der Brunnen erhebt, den ich heute Ihnen, meine Herren übergeben will. Der Brunnen ist das Werk des Bildhauers Aichele, der sein Atelier in Ihrem Gemeindebezirk hat. Das reizvolle Modell hat allgemeinen Beifall auf der Kunstausstellung im Jahre 1908 gefunden. Es erfüllt mich mit besonderer Freude, dass das in Friedenau entstandene Kunstwerk in der Gemeinde selbst Aufstellung gefunden hat.

Der Brunnen stellt die Sintflut dar, Gestalten, welche sich vor der herandrängenden Flut auf den Felsen flüchten. Die Sintflut war jene Umwälzung unseres Erdballs, aus der in größerer Pracht sich Berge und Meere, Wälder und blumengeschmückte Wiesen entfaltet haben. Der Brunnen soll daran erinnern, dass nach den Schrecknissen jener Umwälzung die warme Sonne des Friedens auf die Erde niederleuchtete, dass aus dem nassen Grabe der Erde ein neues schönes und üppiges Weltall entstand.

Möge dieser Brunnen eine Bereicherung der vielen künstlerischen Anlagen Ihres Gemeinwesens darstellen, möge die Gemeinde Friedenau, deren Vertreter Sie sind, in ihrem Bestreben, der Bevölkerung Groß-Berlins eine anziehende und anmutsvolle Stätte des Friedens nach des Tages Last und Arbeit zu bilden, wachsen, blühen und gedeihen. Ich bitte nun Herrn Aichele die Hülle zu entfernen und bitte Sie, hochverehrter Herr Bürgermeister, den Brunnen in Empfang zu nehmen. Die Hülle fiel nun; gleichzeitig sprudelte das Wasser hervor und spielte um die Felsgesteine.

Herr Bürgermeister Schnackenburg dankte namens der Gemeinde Friedenau der Terrain-Berlin-Südwesten für das wunderbare Kunstwerk. Es freue ihn, dass Herr Kommerzienrat Haberland gerade die gärtnerische Pracht Friedenaus und die Ruhe, die in unseren Straßen das Wohnen angenehm macht, hervorgehoben habe, denn er möchte nicht hoffen, dass die Kraft Friedenaus in Denkmälern bestehen soll, sondern dass Ruhe und Frieden es ziere. Dieses Denkmal aber passt ganz genau in den Rahmen unseres Ortes hinein; es macht uns gegenwärtig, wie nach der Sintflut wieder Ruhe und Frieden auf unserer Erde eintrat. Es soll auch Friedenau und seinen Bürgern nach des Tages Mühe und Arbeit eine Stätte der Ruhe und des Friedens sein. Eine ganz besondere Freude sei es ihm, dass dieses Kunstwerk von einem Friedenauer Künstler geschaffen wurde. Die Terrain-Gesellschaft Berlin-Südwesten habe eine große Bedeutung für unsere Gemeinde, fast der ganze Rest unbebauten Geländes befinde sich in ihrer Hand. Da sei es uns eine Genugtuung zu wissen, dass die Gesellschaft nicht nur die Terrains aufschließe und sie nach Belieben bebauen lasse, sondern, dass diese Gesellschaft auch dahin wirkt, solche Häuser zu errichten, die unserem Ort zur Zierde gereichen. Nicht nur der nüchterne Alltag soll uns im Straßenbilde entgegentreten, sondern auch die Kunst. Dass dies die Gesellschaft erreicht habe, zeigt ein Blick auf den Südwestkorso, der durchaus als großzügig bezeichnet werden muss; dies beweist aber auch der herrliche Brunnen. Es ist gewiss, dass dieses Denkmal zur vollen Wirkung kommen wird, man wird es immer gern betrachten, auch dann noch, wenn in unserem Ort die Tätigkeit der Gesellschaft längst abgeschlossen ist. Er danke nochmals herzlich im Namen der Gemeinde und nehme das Denkmal in diesem Sinne gern in Empfang.

Hieran schloss sich eine Besichtigung des Denkmals, das allgemein von den Herren als wundervoll gelobt und gebührend gewürdigt wurde. Herr Kommerzienrat Haberland bat dann die Teilnehmer, mit ihm einen Imbiss einzunehmen. In einem leeren Laden des von Herrn Maurermeister Beck neuerbauten Hauses Wilhelm- Ecke Mainauerstraße waren mehrere Tische gedeckt, an denen die Herren Platz nahmen. Die hübsche Ausschmückung mit Blumen und grünen Blattpflanzen hatte unsere Gemeindegärtnerei besorgt. Die dargereichten vorzüglichen Speisen, sowie die Weine bester

Güte, machten dem vornehmen Wirt alle Ehre. Während des Essens wurden mehrere Toaste ausgebracht.

Zunächst nahm Herr GV von Wrochem das Wort, der bemerkte, dass zwischen Sintflut und Sintflut doch ein großer Unterschied bestehe, denn als Noah aus dem Kasten kam, war nichts da, als man aber jetzt von der Sintflut kam, war sehr vieles da. In dem er nun die großartige Bewirtung seitens des Herrn Haberland lobend anerkannte, brachte er dies in humorvoller Art mit dem Wertzuwachs in Zusammenhang. In das von ihm zum Schluss ausgebrachte Hoch aus Herrn Kommerzienrat Haberland wurde kräftig eingestimmt. Herr Kommerzienrat Haberland dankte für die freundlichen Worte, gab aber zu bedenken, dass die Sintflut nicht versiegte, dass aber vielleicht seine Quelle» versiegen könnten. Er erinnerte dann an sein erstes Debüt in Friedenau, wo er vor ein hochnotpeinliches Gericht» ach dem Amtsgebäude geladen war und wo ein Herr, den er heute nicht anwesend finde, ihm recht klar auseinandersetzte, dass, wenn die Terrain-Gesellschaft etwas tut, sie auch immer glänzend auf ihre Rechnung komme. Er hatte sich die Rede dieses Herrn sehr gemerkt, und als er nach der betr. Sitzung auf dem Heimweg war, habe er sich gesagt: schade, dass sich das nicht alles so in die Praxis umsetzen lasse. Die kleinen Plänkelein haben aber nichts geschadet und man habe sich wieder vertragen. Man müsse doch heute der Gesellschaft zugestehen, dass sie ganz neue Ortsteile erstehen ließ und man wird gerne an die Gesellschaft zurückdenken, wenn ihre Tätigkeit hier längst aufgehört hat.

Er kam dann aus Herrn Bürgermeister Schnackenburg zu sprechen. Ein Gemeindevorsteher habe vor allen Dingen die Interessen der Gemeinde zu vertreten. Er habe noch keinen Bürgermeister kennengelernt, der es verstanden hat, mit so viel Takt und Geschicklichkeit die Gemeindeinteressen wahrzunehmen, wie Herr Bürgermeister Schnackenburg, und wenn er Herrn Bürgermeister jemals geärgert habe, so möchte er heute herzlich um Entschuldigung bitten. Im Vertreten eigener Interessen platzen ja die Geister oftmals aufeinander und so ist es zwischen ihm und Herrn Bürgermeister auch manchmal ziemlich scharf hergegangen, weil eben Herr Bürgermeister die Interessen Friedenaus zu gut zu vertreten gewusst habe (Bravo). Aber es hat sich alles noch zu einem recht verträglichen Verhältnis gestaltet. Sehr gefreut habe er sich über den Erfolg des Herrn Bürgermeisters, dass er zum Oberbürgermeister von Altona gewählt wurde; von einer Landgemeinde zum ersten Bürgermeister einer derartigen machtvollen Stadt, bedeute sicher einen großen Erfolg. So sehr ihn das gefreut habe, so sehr bedaure er aber auch, dass Friedenau einen derartig tüchtigen Mann los wird (Zustimmung). Er glaube mit allen einig zu sein, wenn er Herrn Bürgermeister an seiner neuen Wirkungsstätte die gleich vorzüglichen Erfolge wünsche, die er hier zu verzeichnen hatte. Mögen ihm in Altona dieselben Sympathien zuteilwerden und ihm Glück und Segen aus dem ferneren Lebenswege beschieden sein. In diesem Sinne brachte er Herrn Bürgermeister Schnackenburg ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch dar.

Herr Bürgermeister Schnackenburg dankte für die schönen, Worte. Es sei wahr, man habe sich oftmals am Kopf gehabt, aber man habe immer wieder einen Weg gefunden, der beide Teile befriedigte. Jede Feierlichkeit, die er mitmache, kommt jetzt mit einem Wehmutseinschlag; er kann auch heute sagen, wie ungeheuer schwer es ihm falle, hier fortzugehen und er werde immer gern an Friedenau und an die Herren, mit denen er gemeinsam in Ruhe und Frieden manch Gutes und Schönes für unseren Ort schaffen konnte, zurückdenken. Er ging dann über auf die Kunst im allgemeinen und auf das soeben enthüllte Kunstwerk besonders. Es freue ihn sehr, dass ein Friedenauer Künstler es geschaffen habe, wundern dürfe es aber Niemand, denn die Kunst wohnt ja in Friedenau. Die Musik wird hier vor allem durch Herrn Prof. Max Buch vertreten, dann haben wir hier bedeutende Maler und gerade die Bildhauerkunst hat in Friedenau hervorragende Männer, wie die Herren Haverkamp, Götz, Casal usw. Wenn man eine Kunstaussstellung besichtigt, wird man wiederholt einen hiesigen Künstler verzeichnet finden. Das heute enthüllte Denkmal des Herrn Aichele sei ohne Weiteres als ein hervorragendes Kunstwerk anzuerkennen. Es liegt Musik, Harmonie in dem ganzen Werk. Wenn man sieht, welchem edlen Gedanken der Künstler nachgegangen ist: die Mutter mit dem Kinde hat die höchste Felsspitze erreicht, denn die Mutterliebe sie ist die stärkste; danach kommt die Liebe des Mannes zur Frau; die sich eng umschlungen haltenden Figuren künden uns dies. Aber wenn man diesen ganzen Gedanken ablegt und das Denkmal nur als ein Bildwerk betrachtet, so muss man es auch dann bewundern. Es ist vieles über die nackte Kunst gesagt und geschrieben worden und man kann von mancher nackten Darstellung in der Tat sagen, dass man mit gewissem Abscheu daran vorübergeht. Er freue sich daher, dass bei diesem Denkmal trotz völliger Nacktheit, eine vollständige Reinheit und Keuschheit gewahrt ist. Es

gibt in Berlin viele Künstlerwerke, aber wenig Kunstwerke - den Sintflutbrunnen müsse man als Kunstwerk anerkennen. Sein Hoch galt dem Schöpfer des Brunnens Herrn Bildhauer Paul Aichele.

Zum Schluss sprach noch Herr GB Lehment. Er erwähnte, dass der Name Haberland Viele unternehmungsfreudig gestimmt habe. Viele sagten sich, wo Haberland etwas unternimmt, da wage ichs auch und haben hier gebaut und wirklich zu ihrem Vorteil. Ein Wunsch wurde einmal im Grundbesitzerverein ausgesprochen und der ging dahin, im Südwesten Groß-Berlins einen Tattersall zu erhalten. Vielleicht kann Herr Haberland den Verein hierin unterstützen. Dann aber nicht zu weit von Friedenau, sondern möglichst in unserem Gemeindegebiet. Man sage immer, wer die Tochter haben will, muss es mit der Mutter halten; er möchte diesen Grundsatz übersetzen dahin, wer von dem Sohn etwas begehrt, der wende sich an den Vater. In diesem Sinne brachte Herr Lehment auf den Vater des Herrn Kommerzienrats Haberland ein dreifaches Hoch aus. Der „Sintflutbrunnen“ stellt sicherlich ein ganz hervorragendes Kunstwerk dar. Als die Errichtung des Brunnens bekannt wurde, hat man dagegen Bedenken geäußert, dass sein Standpunkt unmittelbar vor dem Friedhof wohl nicht der Rechte sei. Heute dürfte aber wohl kaum noch jemand diesen Einwurf hervorbringen, sondern es muss anerkannt werden, dass dieses Denkmal sehr wohl in die Nähe des Friedhofes passt. Die wunderbare Anordnung der den Brunnen zierenden Gestalten, der Ausdruck von Furcht und Angst in den Gesichtszügen der Figuren und die besonders im Denkmal ausgeprägte Mutterliebe und die Liebe des Mannes zum Weibe sprechen innig zum Herzen. Trotz der nackten Darstellung der Figuren findet die Sinnlichkeit doch keine Nahrung, sondern wir können nur eine edle Auffassung beim Beschauen der Denkmalsgruppe gewinnen. Die Wirkung wird später, wenn die im Südwestkorso angepflanzten Bäume sich zu hohen Laubkronen entwickelt haben, noch eine viel tiefere sein. Am gestrigen Sonntage wurde das Denkmal von Vielen besichtigt und man konnte nur Worte der Bewunderung vernehmen. So wird das herrliche Kunstwerk eine dauernde Zierde für unseren Ort sein.